

Abonnement

Die Halle wöchentlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf. monatlich 1 R. 67 Pf. monatlich 84 Pf. incl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. W. Koch in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von wo unter Umständen auch alle Anzeigen zu beziehen sind, angenommen. Reclamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Nr. 6.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 8. Januar

1885.

Abonnements-Anzeige.

Befellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen angenommen.

Die Bekanntmachungen des Königl. Landrathsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle werden, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, von jetzt ab auch durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Die Expedition.

Die angebliche Erwerbung der Lucia-Bai.

Wir haben es bisher vermieden, die Nachricht von der Erwerbung des an der Lucia-Bai gelegenen Theiles des Zululandes, welche im Kaplande und England wie in Deutschland um die Sabrewende so viel Aufsehen erregt hat, zu besprechen. Die Erklärung, welche die „N. Allg. Zig.“ jetzt gegeben hat (s. vor. Nr. der S.-Ztg.), rechtfertigt unsere Vorsicht vollkommen. Auf den ersten Theil dieser Erklärung, welcher sagt, jene Nachricht entbehe sich jetzt jeder Bestätigung durch amtliche Berichte, wird man geringeren Werth zu legen haben. Desto wichtiger ist das Folgende. Zur Uebertragung von Hohenbreiten würde übrigens ein Vertrag mit den eingeborenen Häuptlingen nicht genügen; ein solcher würde der Zustimmung der Boeren-Republik bedürfen, welche das Protectorat über das Zululand führt. Außerdem wäre das Verhältniß der letzteren zu England in Rechnung zu ziehen, welches sich ein Bestätigungsrecht für die von der Republik abzuschließenden Verträge vorbehalten hat.

Man sieht, im Auswärtigen Amte beauftragt man die Dinge durchaus so wie sie sind und hält an einmal aufgestellten Grundsätzen streng fest. Der „König“ des Zululandes ist vor wenig Monaten von den Boeren eingesetzt und durchaus von diesen abhängig. Es ist eine reine Fiktion, wenn man diesen Kaiser als beizug zum Verkauf von Landbeständen ansieht. Wir wollen damit nicht sagen, daß eine solche Fiktion nicht unter Umständen berechtigt sein könnte, denn im Völkerrechte spielt die Fiktion immer noch eine Rolle; aber das thut sie doch nur, soweit sie keinen von Macht unterstützten Widerspruch findet. So liegt aber die Sache im Zululande nicht. Wenn die Erwerbung der Lucia-Bai und des benachbarten Gebietes für Deutschland wirklich Gewinn bringen soll, so muß es möglich sein, über jenen wichtigen Hafen zwischen Port Natal und der Delagoa-Bai der wichtigste — nicht nur den Import und Export des Zululandes sondern auch den der dahinterliegenden Transvaalrepublik zu sein; das setzt aber eine freundliche Stellung zu dem Boerenlande voraus und diese ist wieder nur dann möglich, wenn man die Zustimmung desselben zu jener Aenderung eingekauft hat. Zudem Herr Erwald unserer etwa misstrauischen Lesern jenseit des Baalflusses die Sache über den Kopf wegzuhaun, hat er mehr Eifer und guten Willen als Besonnenheit bewiesen.

Aber die Sache ist noch komplizirter. Die britische Regierung hat sich, wie die „N. Allg. Zig.“ in Erinnerung

bringt, in dem Vertrage, mit welchem Gladstone nach den Niederlagen der englischen Truppen den Rückzug antrat, das Bestätigungsrecht für alle Verträge vorbehalten, welche die Republik mit auswärtigen Mächten schließen würde. Man hat das moralische Recht, es für eine Unerschöpflichkeit zu erklären, daß England die Selbständigkeit des Boerenlandes, welche es durch einen völkerrechtswidrigen Streich einst vernichtet hatte, nur mit einer solchen und anderen willkürlichen Beschränkungen wiederhergestellt hat, aber so lange es den Transvaalern nicht gelungen ist, sei es in Güte, wie sie durch jene Gefandtschaft im vorigen Jahre versucht haben, sei es mit Gewalt, ihre volle Unabhängigkeit wiederzugewinnen, hat jeder fremde Staat jenen Vertrag zu respektiren, und Deutschland respektirt ihn eben in vollem Einklange mit seiner sonstigen durchaus loyalen Politik England gegenüber. Fürst Bismarck hat es ausgesprochen, daß er auch in der Kolonialpolitik fremden Mächten gegenüber weder Unrecht thun noch sich Unrecht gefallen lassen würde.

Die Sache läßt sich freilich auch noch anders aufstellen. Sie ist in gewissem Sinne überhaupt eine Abstraktion, vorausgesetzt, daß Deutschland überhaupt an die Erwerbung jenes Gebietes denkt, was ja noch gar nicht feststeht. Englands europäische Stellung ist so schwache und das Uebergeheimt, welches eben diese Stellung Englands der deutschen Diplomatie giebt, ein so bedeutendes, daß die letztere, wenn sie die Demittigung der Boeren hat, England vielleicht zwingen kann, natürlich nicht durch Waffengewalt, die von der Natalregierung versagte Auerion der Lucia-Bai für ungültig zu erklären und in die Abtretung des Gebietes an Deutschland zu willigen. Aber würde nicht vielleicht ein durch den stärksten Druck erzwungenes Nachgeben Gladstone's seinen Sturz und die Umgestaltung eines im Prinzip wenigstens weit anspruchsvolleren Kabinetts zur Folge haben? Es darf deshalb als zweifelhaft gelten, ob und wie weit die deutsche Regierung für die Erwerbung jenes Gebietes durch das Reich eintreten wird. Ebenfalls läßt die Sache in den geschichtlichen und vertrauenswürdigsten Hinsichten.

Politische Uebersicht.

Die Afrikanische Konferenz tritt am Mittwoch (7. Jan.) zu einer Sitzung zusammen. Von der Kommission wurde in ihrer letzten Zusammenkunft beschloffen, der Konferenz nachfolgende Deklaration, betreffend den Sklavenhandel, zur Annahme zu empfehlen:

„Deklarationsprojekt betreffend den Sklavenhandel, der Konferenzen von der Kommission unterbreitet.“

Da nach den Grundsätzen des Völkerrechts, wie solche von den Unterzeichnermächten anerkannt sind, der Sklavenhandel unterlag ist und die Operationen, welche, sei es an Lande oder zur See, dem Handel Sklaven zufließen, gleichfalls als unterlag betrachtet werden müssen, so erklären die Mächte, die in den Länderverträgen, welche das vereinbarungsmäßig festgesetzte Beden des Königs bilden, Souveränitätsrechte oder Einfluß haben, daß diese Länderverträge weder als Markt noch als Durchgangsstraße für den Handel mit Sklaven, gleichviel welcher Race, benutzt werden sollen. Jede dieser Mächte verpflichtet sich zur Anwendung aller ihr zugänglichen Maßnahmen, um diesem Handel ein Ende zu machen und diejenigen, welche ihm obliegen, zu bestrafen.“

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nord-

amerika hat am Montag seine Sitzungen wieder aufgenommen. In der Versammlung ist am Montag eine Resolution eingebracht, durch welche erklärt werden soll, daß eine Allianz, wie sie durch die Verhandlungen der Berliner Konferenz angedeutet wurde, der traditionellen Politik der Vereinigten Staaten widerspreche. In der Resolution wird ferner an den Präsidenten Arthur das Ergehen gerichtet, der Kammer Aufforderung zu geben über die Ernennung der amerikanischen Delegirten zu der Berliner Konferenz, sowie darüber, ob die Instruktionen der Delegirten irgendwelche Vorbehalte oder Einschränkungen in Bezug auf die Ausübung ihrer Befugnisse als Delegirte enthielten, oder ob dieselben unbedingte Vollmacht, als amerikanische Delegirte zu handeln, erhalten hätten. Die Resolution verlangt ferner Rückkunft über die für den neuen Kongreß in Aussicht genommene Regierungsform und fordert den Präsidenten Arthur auf, seine Ansicht darüber auszusprechen, ob die Theilnahme der amerikanischen Delegirten an den Verhandlungen der Berliner Konferenz die Vereinigten Staaten nicht etwa binden würde, sich gegen die Berechtigung etwaiger Allianzen zu erklären, welche die europäischen Sovereäne in Zukunft eingehen könnten, um auf dem afrikanischen Kontinent Regierungen in der von ihnen für angemessen erachteten Form einzusetzen.

In Ostafrika haben die französischen Truppen einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Aus Hanoi vom 5. d. wird gemeldet: In Folge des bereits gemeldeten Gefechtes südlich von Chu kehreten die Chinesen in einer Stärke von ca. 12,000 Mann zurück, um die Offensive zu ergreifen. General Negrier durchbrach ihre Positionen, obwohl dieselben durch Forts, aus welchen etagenweise Feuer gegeben wurde, verteidigt wurden. Die Chinesen wurden vollständig zurückgedrängt, nach heftigem Widerstand verließen sie ihre sämtlichen Stellungen unter Zurücklassung von 2 Batterien, Gewehren, Munitionsvorräthen, Lebensmitteln, Säben und des ganzen Wagenparks. Der Verlust der Chinesen beträgt ca. 600 Tode und zahlreiche Verwundete. Die Franzosen hatten 3 Offiziere leicht verwundet, 19 Tode und 65 Verwundete in beiden Gefechten.

Die finanzielle Lage Ägyptens ist beim Jahreswechsel so traurig, daß der alexandrinische Korrespondent der „Times“ glaubt anfrichtigen zu müssen, die ägyptische Regierung werde, falls die Regelung der Finanzen nicht rasch erfolgt wird, am 1. März nicht hinreichende Fonds zur Bezahlung der Verwaltungskosten besitzen. Diesen Schritt muß die Regierung als die richtige Adresse in London richten, denn die ägyptische Regierung allein ist schuld, wenn die ägyptischen Finanzen nicht „geregelt“ werden.

Einer londoner Nachricht zufolge hat das englische Auswärtige Amt Depeschen nach Berlin und Paris gesandt, worin auf Antwort auf die Vorschläge betr. die ägyptischen Finanzen getrieben und zugleich die Bereitwilligkeit Englands zu KonzeSSIONen in finanzieller Hinsicht angedeutet wird.

Die „Behrens“ stellt förmliches Telegramm aus Alexandria, 4. Januar mit: Der Khebid hat die Nachricht erhalten, daß der Wäch bei einer seiner wichtigsten Generale, dem Emir Nur Ungara, mit einer in der Provinz Semar angeworbenen Armee von 12,000 Mann Infanterie und 3000 Reitern nach dem Norden abgedacht habe, damit derselbe an einem geeigneten Punkte des Nil das britische Expeditionskorps erwarte. Diese Truppen sind durchweg wohlausgerüstet, mit Remington-Gewehren bewaffnet, haben bereits das oberhalb Khartum gelegene Städtchen Falfaja passiert und bei Ben-Gaza südlich Verderber eine feste Stellung bezogen. Der Khebid bedauerte

Reisebilder.

I. Von Westphalen nach Dänemark.

Die Sie schon aus der Vorkeschichte erfahren werden, gilt mein heutiger Brief dem schönen Dänemark. Fürchten Sie jedoch nicht, daß ich mich des näheren über Kopenhagen ergeben werde: denn das ist nicht nur eine bereits wiederholte Bekannte Stadt, sondern auch von Ihnen schon so vortheilhaft befragt, daß ich mir ein weiteres Eingehen darauf täglich ersparen kann. Vielmehr liegt es in meiner Pflicht, Ihnen Lesen ein Bild von den Verhältnissen, von Land und Völkern in Dänemark zu geben, wie man es nur bei wiederholtem Aufenthalte und weiter ausgehenden Touren daselbst erhalten kann, nicht aber bei kurzen Besuchen, zumal wenn man der Landesprache unkundig ist, was doch bei den meisten Besuchern der Fall sein dürfte. Daher hoffe ich, daß meine Briefe auch für diejenigen Ihrer Leser noch von Interesse sein werden, welche vielleicht selbst schon in Kopenhagen gewesen sind; ich werde deshalb die Hauptstadt nur so weit berühren, als es zu einer Schilderung des dänischen Charakters und Lebens unumgänglich notwendig ist, da Kopenhagen für Dänemark dasjenige ist, was Paris für Frankreich, und demgemäß sich auch alle geistigen und materiellen Tüden des Lebens hier wie in einem großen Knoten vereinigen, gleichsam durch einen Brennpunkt auf's schärfste und bestmöglich reflektirt werden.

Zur Reise dorthin wählte ich den Weg über Lübeck, wo ich zum legtenmal in Ihrem Auftrag aus Anlaß von Geibels Begräbniß gewesen war. Unwillkürlich erfüllten mich wieder die damals empfangenen Eindrücke, ja traurigen Eindrücke, als ich die Thürme der alten Hansestadt vor mir aufstiegen sah; nicht wenig aber war ich überrascht, diesmal die Stadt in schärfster Kontur zu jenen Tagen zu finden. Lübeck, sonst so still, ruhig, ernst und gemessen, befand sich in vollster Festbestimmung, in reichstem Festschmuck: Fahnen auf den Dächern, Guckkäse an den Häusern, Tausende fröhlicher Menschen auf den Gassen und Straßen verhielten dem ehrentwürdigen Die ein demselben unermessenes als täglich umgewandtes Schauspiel. Als ich dann auf meine Fragen erfuhr, es handle sich um das alljährlich zwei Tage hindurch

stattfindende Volks- oder Schützenfest, wollte ich allerdings noch denselben Nachmittags von barmen, da alle Turner-, Sänger-, Feiger- und Schützenvereine in ihrem eigenen Interesse, das jetzt doch nur auf vieles Gehen und noch längeres Ziehen hinausgeschoben liegt, mich schon von vornherein mit einem gewissen Horror erfüllen. Auf bringendes Zureden einiger befreundeter Herren entsagte ich mich indessen, die Festtage hindurch zu verleben, und ich habe es wahrlich nicht zu bereuen gehabt. Denn es ist viel weniger ein Schützen- als eben ein Volksfest in des Wortes schönster Bedeutung, welches sich nicht nur durch die wahrhaft künstlerischen Arrangements, sondern auch ganz besonders durch jenen höchst eigenartigen Ton wie seinen überaus großen Einfluß auf das Volksleben so sehr von allem Ähnlichen unterscheidet, daß es selbst für den vielergersten und vielerfahrenen Fremden von hohem Interesse ist, und ich nicht umhin kann, wenigstens in einigen Worten auf dieses in anderen Gegenden ganz unbekanntes Fest einzugehen.

Sein Ursprung datirt aus dem Jahre 1848, in welchem sich auch in Lübeck eine revolutionäre Bewegung und kurze Willkürherrschaft bemerkbar machte, zu deren Beendigung der hohe Rath ein großes patriotisches Schützenfest anordnete, an welchem eine einst vor Jahrhunderten, alle Stände theilnehmenden Patrizier und Arbeiter die Verbundenheit des Lübeck gehörigen stachen Landes; natürlich verbunden mit allerlei Volksbelustigungen. Es sollte also eine Art allgemeiner Verbrüderung sein, und dieser Tendenz entsprechend, mußten sich denn damals auch die so überaus stolzen und reservirten Patrizier, welche an strengster Jurisdiktion selbst den hohen Adel bei weitem noch übertrifften, sammt ihren Damen unter die Massen des Volkes.

Dies ist denn bis heute so geblieben und hierauf beruht auch vor allem der ganz eigenthümliche Charakter dieses Festes, welches noch jetzt in gleicher Weise wie damals gefeiert wird, nur daß die einzelnen Arrangements durch die alljährliche Auszubehaltung erlangt haben. Das jetzt fast insbesondere bei dem am Mittage des ersten Festtages stattfindenden großen Zuge, welcher eröffnet wird durch die Schützen, die aber im Ubrigen dabei ebensoviele eine Rolle spielen wie das Schießen

selbst unter den sonstigen Belustigungen. Außer den üblichen Gewerken, Vereinen u. s. erblickt man in diesem Zuge gar mancher höchst gelungene Gruppe, Wagen und Wilder. Schornsteine fahnen flattern inoffiziell in eine offene Kasse über, Schandkränze tragen auf seinem Reiterfahne, hübsche Schürmühen tragen Blumen unter das jubelnde Volk, Drechsler und Schloßer arbeiten rüthig in ihrer Werkstatt, wobei die meisten Wagen in weiser Voraussicht außer ihrem Handwerksgeräthe auch Bierfässer mit sich zu führen pflegen, um die von der Hitze des Tages und der Arbeit verdrorrnen Köpfe gehörig zu kühlen.

Ganz besonders zeichnet sich immer die Lübeck-Widener Eisenbahn aus, welche diesmal vertreten war durch einen veritablen Eisenbahndamm, auf dem eine reizende, bis ins kleinste Detail ausgearbeitete Maschine meist Tender in 1/2 natürlicher Größe stand, während früher ein über einen Stadtturm dahinführender Zug zu fungiren pflegte. Daß bei dieser Gelegenheit auch der herbe, fröhliche Volkstanz sich gern Luft macht, ist selbstverständlich, und so hatten z. B. die Sadträger, deren uralte Hüte auch höflich rüber eine wichtige Rolle spielt, auf ihrem mit Säcken und Hüten besetzten Wagen ein Bedienter hinter einem großen Schiffskompaß den Bedienten dort verortet, wie er auf der zum Bahnhofs führenden Hofen-Brücke, die der Volksmund „Kuppenbrücke“ nennt, steht, und ihm die von einem unserer Staffler einst auf die erwähnte Statue verfertigten Verse angebangt:

Zu Lübeck auf der Brücken
Da steht der Gott der Räder,
Der zeigt in allen Städten
Olympische Natur.
Er wußte nichts von Denden
In seiner Götterred,
Drauf zeigt er allen Fremden
Den blauen Spiegel aus.

Sehr gerne bemerkt man dabei auch besondere Veranlassungen, wie denn z. B. 1882 die damals stattfindende Geflügel-Ausstellung „Gyva“ durch einen großen Hühnerhof vertreten war, auf dessen Tische ein Faß lag, während dahinter ein Hühnerhof erst und gewaltig ein Weibchen in Schabel hielt. In Ermangelung einer solchen außerordentlichen Gelegenheit

Leipzigerstraße
103-104,
Parterre und 1. Etage.

Bruno Freytag.

Leipzigerstraße
103-104,
Parterre und 1. Etage.

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren, Buckskins, Leinen, Baumwollenwaaren, Gardinen,
Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Reisedecken etc.

== Lager und Anfertigung von Damen- und Kinder-Mänteln. ==

Großartige Auswahl eingegangener Neuheiten in

Ball- und Gesellschafts-Stoffen.

== Ausverkauf sämtlicher Winter-Mäntel ==

== zu außergewöhnlich billigen Preisen. ==

Heinrich Karmrodt in Halle,

Barfüßerstraße 10.

Musikalien jeder Gattung,

neu und antiquarisch.

Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements können mit jedem Tage begonnen werden.

Frenkel & Poetsch,

Bank- und Wechselgeschäft.

Halle a. d. S., Poststraße Nr. 10.

empfehlen ihre Dienste für alle in das Bankfach fallende Geschäfte, wie:
Einz- und Verkauf von Wertpapieren, Discoutierung von
Wechseln, Verzinsung von Baareinlagen, Einlösung
von Coupons u. dergl.

Möbelhändler und Tapezierer.

Es ist mir gelungen einen Vorrath schwerer Sopha-Ripse,
Plüsch, sowie schwere Manillastoffe, letztere für 50 Pfg., zu
ausgezeichnet billigen Preisen anzukaufen. Die Waare soll von
einer Schiffstrandung herrühren. Sämmtliche Waaren liegen in
den oberen Räumen zur Ansicht aus. Der Verkauf geschieht nur
gegen fortwährende Cash.

Wilhelm Fürstenberg,
Brüderstraße 1 und 2.

Ulmer Dombau-Vooge

Ziehung am 23. 24. und 25. Februar cr.

(Hauptgewinn 75,000, 30,000, 10,000 Mark baar) sind à 3.50 zu haben
bei **S. Bork & Co.** und **W. König** (Expedition der Saalezeitung) in
Halle a/S.

Becker Krieger-Deinmal-Lotterie.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß zufolge der heute
mit Herrn **A. Fuhse, Wilhelm (Ruh)** getroffenen Vereinbarung die
Ziehung der **Becker Lotterie**

bestimmt am **15. Januar 85** stattfindet.

Eine Reduktion der Vooge und Gewinne ist ausgeschlossen.

Bezug am Rhein, den 12. Dezember 1884.

Das Krieger-Deinmal-Komitee:

A. Brauer, W. Heister, H. Bellinghoven.

Vooge à 1 Mt., 11 Vooge 10 Mt. (Wise u. Porto 80 Pfg.) sind noch zu
haben beim **General-Agent - (Capitän) 3000, 1000 Mt. (c.)**
A. Fuhse, Wilhelm (Ruh) und deren Verkaufsstellen.

Schwarzen und grünen Chinesischen Thee,

holländischen Caeno, Vanille, Vanilla

alle in billiger und feiner Waare bestens empfohlen.

M. Waltsgott.

Moabit.

Bier- und Wein-Import-Gesellschaft.

Inhaber **Max Bilgenroth**

Geißstraße 2, Halle a/S., Geißstraße 2.

Empfehle hochfeines helles und dunkles Exportbier der Vereine.

Brauerei Ditzdorf-Berlin.

sowie das mit ganz außerordentlichem Beifall ausgenommene

Spalterbräu

in Flaschen sowie Gebinden zu Brauereipreisen.

Um sich von der Vorzüglichkeit der Biere zu überzeugen, bemähe

man sich nach dem **neueröffneten Restaurant** des Herrn

Berthold Kolm, Große Ulrichstraße 22, I.

Freitag den 9. d. Mts. stehen große

Transporte

Bra. Bahrische Zugochsen

sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.

Geb. Friedmann,

Markenstraße 1a.



Für den Interatentfall verantwortlich H. König in Halle.

Mein Ausverkauf

von **Damen-Kleiderstoffen** wird wegen gänzlicher Aufgabe dieses Ge-
schäftsweises fortgesetzt.

Insbesondere empfehle ich **Damen-Mäntel und Jacken** von
Blüsch und Double - guter Schnitt und gute Qualität - unter dem Selbstkosten-
preise.

Heinrich Winter, gr. Ulrichstraße 8.

Dampfbierbrauerei Dorndorf a. d. Saale.

Unterzeichnete macht hierdurch die ergebene Mittheilung, daß für **Halle a. S. und Umgegend**

Herr R. Musculus, Restaurant, Fleischergasse 2.

den Alleinverkauf seines Exportbieres übernommen hat. Durch die Güte und Reinheit des Bieres hat sich
dasselbe bereits überall dauernd eingeführt.

Die Analyse hat ergeben:

Alcohol 3,50; Extract 7,55; Asche 0,225; ursprüngliche Concentration 15,5% B.

Nach dieser Analyse steht es den stärksten Bairischen Bieren zur Seite und ist jedem Verehrer kräftiger
Biere, sowie Reconalescenten bestens empfohlen. Achtungsvoll

Auf Obiges bezugnehmend, offerire ich

Thüringer Exportbier

in Gebinden von 20 Litern zu Brauereipreisen, à Flasche 20 Pfg.; 25 Flaschen

Mark 4,50, ohne Glas.

R. Musculus, Restaurant, Fleischergasse 2.

Die Erneuerung der Vooge

zur vierten Klasse, welche bei Verkauf des Anrechts spätestens bis zum **12. Jan.**
cr. **Abends 6 Uhr** befristet sein muß, beziehe ich hiermit in Erinnerung.

Der Königl. Lotterie-Gewinnnehmer Lehmann.

Tanz-Unterricht.

Der **H. Winterer** meines Privat-Circels beginnt **Dienstag den**

20. Januar. Für die Herren **Stübchen** ein besonderer Circel.

Gefällige Anmeldungen werden angenommen.

A. Hardegen, Klaußthorstraße 7, II.

Kaufmännische Lehranstalt

von **R. Gollasch, Halle a. S., Anhalterstr. 1a.**

Vollständige kaufmännische Ausbildung. Einzel-Curse in Buchf., Corresp.,

Rechnen, Schönschreiben, Rechtslehre, Französisch u. Curse für Gewerbetreib.

Handmühle u. d. d. Garantie für schnellen u. gründl. Erfolg.

Reguläres Honorar.

J. Meincke,

Poststraße 12, Rathhausg., Halle, empfiehlt

Ballblumen,

vom Porzellanporzellan von 15 à 8 bis

zur feinsten Garnitur. Einzelne Blumen und

Blätter. Auf Wunsch werden ge-
tragene Blumen frisch gebunden und
ausgearbeitet. Büschen und Epochen
in weiß und farbig. Die noch vor-
rätigen Güte zu Spottpreisen.

G. Schulze,

Schneidermeister.

Meinen geehrten Kunden zeige ich
hiermit ergebend an, daß ich nicht mehr
gr. Steinstr. 71, sondern in meinem
Hause

Jägerplatz Nr. 13

wohne. Indem ich auch ferner um die
geneigte Beachtung bitte, zeichne
ich mich

Abonnement

auf Zeitschriften (frei in's Haus).

Probe-Stück gratis oder zur An-
schaffung. Früherer Jahrgänge von Zeitschriften
u. Bücher aus alter Wissenschaft läuft
die **Comiments- u. Antiquariats-**
Buchhandlung von

Job. Lucius, gr. Ulrichstr. 34.

Ecke der alten Promenade.

Gelernte Dompfaffen,

erzotische Vögel (Nacht, Wellen-
stische von 12-14 Mt. à Paar),
elegante Papagei- u. Vogellänge,
Kanarienhähne, alle Futterarten,
Zeidler, am Leipziger Thurm.

Berliner Architekten-

Lotterie.

Ziehung am 10. Februar 1885.

Hauptgew. 1. B. v. 10,000, 3000,

2 à 1000, 4 à 500 u. 1. B.

Vooge à 1,20 à incl. Porto u. Briefe

empfehle u. verende

E. Heintze, Wittenberg

(Bez. Halle).

Getragene Kleidungsstücke,

Möbel, Betten, Wäsche, Uhren

kauf und verkauft

Fr. Noack, Geißstraße 50.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Gasthof z. schwarzen Adler, Löbejün.

Sonntag den 11. Januar

Großer Mastenball.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 à

Um zahlreichen Besuch bitten

E. Angermann.

Wallwitz.

Gasthof zur grünen Birte.

Sonntag den 11. Januar Tanzmusik.

Es laden ein **O. Bothe**

NB. Sonntag den 1. Februar

Großer Volks-Mastenball.

D. D.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 1/2 Uhr entlichet
nach langem schweren Leiden im 43.

Lebensjahre mein guter Mann, unser
lieber Vater der Königl. Oberamtmann

Ernst Friedrich Gübbe,

Inhaber des eiernen Kreuzes.

Dies zeigt Verwandten und Freun-
den tiefbetrübt, um stille Theilnahme

bittend, an

Klein-Goßlich bei Glogau,

den 5. Januar 1885.

Amelie Gübbe geb. Orndt

und Kinder.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr entlichet sanft
und ruhig nach langen, schweren Leiden

unser guter, lieber Sohn und Bruder

Frans Wülfel, nach mir allen Fremden
und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Sagisbort, den 6. Januar 1885.

Die trauernden Ginterbliebenen.

Aufzählung.

Für die vielen Beweise der künftigen
Theilnahme am Begräbnistage meines

lieben Mannes sage Allen den herz-
lichsten Dank.

Wettin a/S., den 5. Januar 1885.

Wittwe Amalie Knuth,

Witt-Verlag.